



Hausangestellte an eine Familie. Dort arbeitet die Rheintaler Bauerntochter während über 50 Jahren ohne Frei- und Ferientage im Haushalt, wird sexuell missbraucht und misshandelt. Die Hausherrin drängt auf Entmündigung, macht aus der Dienstmagd einen Betreuungsfall. Die Zürcher Behörden werden erst 2011 aktiv, nachdem die Töchter der Täterin einschreiten und eine Gefährdung melden. Die Geschichte der Lina Zingg (Pseudonym) ist die Geschichte einer Versklavung in gutbürgerlichem Milieu. Auf der Basis umfassender Recherchen erzählt Lisbeth Herger, wie die Vormundschaftsbehörde in ihrem Auftrag versagt hat. Ein schockierender Extremfall, der dennoch wesentliche Grundmuster der Schweizer Psychiatrie- und Vormundschaftsgeschichte illustriert.

Lisbeth Herger: *Unter Vormundschaft. Das gestohlene Leben der Lina Zingg.* Verlag Hier und Jetzt, 2016. ISBN 978-3-03919-384-4. CHF 39.–.

Was die Schweiz zusammenhält



Der Schweizer Demokratie liegt ein fein ausbalanciertes System der Teilung und Begrenzung von politischer Macht zugrunde. Direkte Demokratie und Föderalismus sind die Eckpfeiler eines bürgernahen Staates, in dessen Zentrum Machtverteilung und breit abgestützte Entscheidungen stehen. Verteilte Macht führt aber auch zu verteilter Verantwortung. Doch wer trägt am Ende die Verantwortung? Bedeutet der Rechtsrutsch einen Verlust der gutschweizerischen Konsenskultur, oder ist er gar die Folge davon? Kommt der Schweiz der innere Zusammenhalt abhanden? Michael Hermann geht diesen Fragen sowohl als Politikwissenschaftler als auch als pointierter Kolumnist auf den Grund.

Michael Hermann: *Was die Schweiz zusammenhält. Texte zu Politik und Gesellschaft eines polarisierten Landes.* Zytglogge, 2016. ISBN 978-3-7296-0918-1. CHF 29.–.

1 Zahl – 2 Stimmen

IV-Rente: zu attraktiv für Junge oder Mittel letzter Wahl?

In der Schweiz wird Stimmung gemacht und werden Verdächtigungen geschürt gegen BezügerInnen von IV-Rentenleistungen. Bei psychisch Kranken und bei Jungen ist das Misstrauen besonders gross. Es gibt aber auch (leisere) Stimmen, die dagegen halten: Die Zunahme habe mit erhöhtem Druck und dem Abbau von wenig qualifizierten Arbeitsplätzen zu tun.

Wie faktenbasiert berichten die Zeitungen?

Rund 45 Prozent der IV-RentnerInnen leiden an einer psychischen Krankheit, sagt das Bundesamt für Statistik. Schätzungsweise drei Viertel der jungen IV-BezügerInnen sind von kaum heilbaren Krankheiten betroffen, wie Autismus oder schweren kognitiven Störungen. In den übrigen Fällen setze die Frührente bei Jungen aber oft ein falsches Zeichen, sagt Alain Di Gallo, Chefarzt der Kinder- und Jugendpsychiatrischen Klinik der Universitären Psychiatrischen Kliniken Basel, gegenüber der NZZ.

Noch schärfere Kritik äussert Niklas Baer, Leiter der Fachstelle für Psychiatrische Rehabilitation an der Psychiatrie Baselland, gegenüber der Basler Zeitung (BaZ). Er behauptet, dass viele psychisch kranke Jugendliche früh eine lebenslange Rente erhalten, teilweise ohne dass eine berufliche Eingliederung versucht worden wäre. Für einen Jugendlichen mit niedriger Ausbildung, der nie gearbeitet hat, sei es schwierig, ein sicheres Einkommen von knapp 40 000 Franken zu erzielen. Etwa diese Summe erhalte er maximal durch IV-Rente und Ergänzungsleistungen. Das Rentensystem der Schweiz sei besonders für solche Menschen zu attraktiv, sagt Baer.

Zu tiefe Hürden bei der IV?

Das Bundesamt für Statistik führt eine Untersuchung an, die bei den Rentenbeziehenden unter 25 Jahren durchgeführt wurde: Bei über 90% dieser Personen wurden vorgängig andere IV-Leistungen zugesprochen. Die Hälfte von ihnen erhielt bereits im frühen Kindesalter medizinische Massnahmen, Massnahmen der besonderen

Schulung oder Hilflosenentschädigung für Minderjährige der IV.

Dies entkräftet einen sehr grossen Teil der angeführten Kritik. Nichtsdestotrotz ist es so, dass Jugendliche an Übergängen, etwa von Schule zu Berufswelt, oft durch die Maschen des Systems fallen. Einige Berentungen wären vermeidbar, wenn Schulen oder Berufsausbildungen, IV-Stellen und Ärzte frühzeitig agieren, enger zusammenarbeiten und die Angebote früher und besser koordinieren würden. Besonders Personen mit psychischen Problemen werden oft zu spät erfasst, was die Integrationschancen deutlich schmälert.

Genau hier setzt die neueste IV-Revision an, welche der Bundesrat Ende 2015 vorgestellt hat. Die Invalidenversicherung soll für Kinder und Jugendliche sowie Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen weiterentwickelt werden, um der Invalidisierung vorzubeugen und die Eingliederung zu verstärken.

PS Seit 2012 schreibt die IV schwarze Zahlen. Die Abgänge aus den IV-Berentungen liegen jedes Jahr höher als die Neuzugänge.

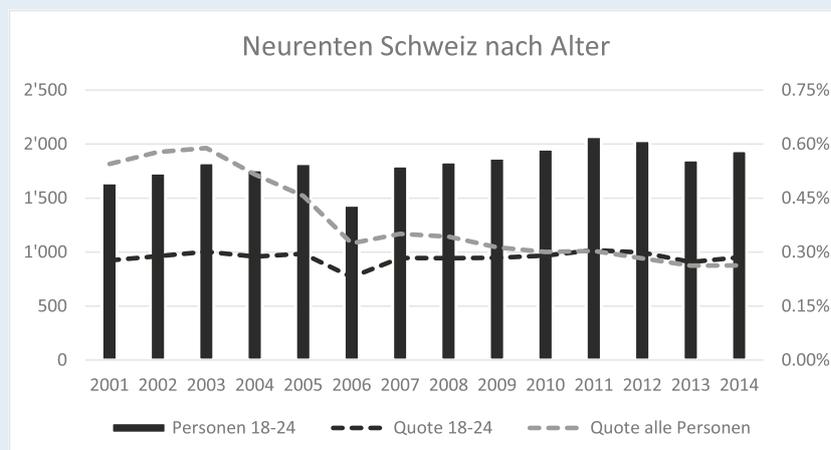
Uwe Koch und Nicole Baur

Besser informiert über soziale Themen:
www.zhaw.ch/infostelle

infostelle
Dienstleistungen für das Sozialwesen

zhaw Soziale Arbeit

Zahl des Monats: 0,3%



Die Quote der Erwachsenen hat sich derjenigen der Jungen genähert und sie gar unterboten. Anzahl Neurenten bei 18- bis 24-Jährigen (linke Skala); Quote der NeurentnerInnen pro Altersgruppe (rechte Skala).